Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 19 (1962)
Heft: 12

Artikel: Frostbeulen und Gfrörni
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-554903

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Fall sein kann. Das ist der Grund, weshalb Usneasan in Pastillen- oder Tropfenform auch bei sehr sensiblen Menschen, ja sogar bei Kleinkindern mit gutem Erfolg angewendet werden kann, denn man muss dabei trotz der antibiotischen Wirkung nicht mit den geringsten Nebenwirkungen rechnen. Nimmt man Usneasan längere Zeit ein, dann vermag es auch die Abwehrkräfte gegen Erkältungen und Katarrhe zu vergrössern, vor allem, wenn man zugleich noch biologischen Kalk in Form von Urticalcin einnimmt.

Auf Skitouren, wie auch am Arbeitsplatz sind Usneasan-Bonbons wirklich eine gute Hilfe, denn sie beeinflussen gleichzeitig auch die Magenschleimhäute günstig. Mag eine Pflanze auch noch so unscheinbar sein, dass man sie als wertlos betrachtet, kommt es doch niemals auf unsere oberflächliche Beurteilung an, denn was sie in sich birgt, vermag uns sehr oft die besten Dienste zu leisten.

Tannenknospen und Vitamin C

Es ist bekannt, dass gerade die Wildfrüchte wie Hagebutten, Berberitzen und Sanddornbeeren viel Vitamin C enthalten. Dass aber die Tannenknospen an diesem Vitamin, das besonders für die Nerven so wichtig ist, überaus reich sind, mag für viele Leser eine Neuigkeit bedeuten. Ausser seinem Reichtum an Vitamin C besitzt diese Knospe indes auch noch in reichlichem Masse ein aetherisches Öl, das zur Stärkung der Schleimhäute und Stimmbänder sehr gut ist. Deshalb wurde schon zu Grossmutters Zeiten Latwerge und Sirup aus Tannenknospen zubereitet. Zwar wusste man damals noch nicht, woher die gute Wirkung kam.

Die Herstellungsmöglichkeit solcher Sirupe mit modernen Apparaten ist von grossem Vorteil, weil dadurch der Saft der Tannenknospen so verarbeitet werden kann, dass er nicht gekocht werden muss, wodurch die erwähnten Vitalstoffe maximal erhalten bleiben. Das ist der Grund, weshalb ein solcher Tannenknospensirup, wie beispielsweise der Santasapinasirup so rasch und zuverlässig zu wirken vermag. Er ist zudem geschmacklich sehr beliebt, und zwar nicht nur, weil er mit Rohrzucker, sondern mit Honig, mit eingedicktem Traubensaft und Fruchtzucker zubereitet wird. Für Eltern bedeutet es bestimmt eine grosse Beruhigung und Wohltat, wenn sie ihren Kindern Naturmittel geben können, die aus solch wertvollen Rohstoffen bestehen.

Frostbeulen und Gfrörni

Jene unangenehme Erscheinung, die wir als Gfrörni bezeichnen, ist auch noch unter dem Namen Frostbeulen bekannt. Wenn sich das Venensystem in schlechtem Zustand befindet, dann können sich unter dem Einfluss der Kälte leicht Frostbeulen bilden. Es scheint dies nur eine nebensächliche Störung zu sein, da sie sich aber sehr schmerzhaft und lästig äussern kann, ist jeder davon Betroffene froh, wenn er den misslichen Zustand beheben kann, denn er stört ihn auch bei der Ausübung seiner täglichen Pflichten. Es ist erfreulich, dass auch dieses Leiden auf einfache Weise durch natürliche Mittel bekämpft werden kann. In der Regel sind die Hände oder Füsse von dem Übel befallen. Auf alle Fälle sollten wir die betroffenen Körperteile mit Zitronensaft einreiben, wodurch eine Besserung erzielt werden kann, besonders wenn man nach dem Eintrocknen des Saftes leicht mit Johannisoel oder mit Crème Bioforce einfettet. Allerdings ist das Beheben der Grundursache noch wichtiger als eine gute äussere Behandlung. Es gilt dabei in erster Linie dem Venensystem vermehrte Aufmerksamkeit zu schenken. Wir müssen basenüberschüssige Nahrung mit viel Rohgemüse wählen. Doch dürfen auch die altbewährten Venenmittel zum Heilen nicht fehlen. Wir nehmen

also regelmässig Hyperisan, Aesculus hipp. und Urticalcin ein. Dies wirkt regenerierend auf das ganze Venensystem. Nicht nur die Frostbeulen werden dadurch langsam verschwinden, sondern zugleich auch die Krampfadern, was manchem willkommen sein mag.

Begegnung mit Menschen

Wieder einmal weilten wir in Guatemala City,und zwar in einem Hotel, das eine aufgeweckte Schweizerin leitete. Sie war natürlich erfreut, Schweizergäste beherbergen zu können, doch sollte unser Aufenthalt durch eine Fahrt ins Weite unterbrochen werden. Wie immer, wenn wir in dieser Stadt waren, besuchten wir auch diesmal den Besitzer eines schweizerischen Photographengeschäftes, der zwar in Guatemala aufgewachsen ist, aber seine schweizerische Abstammung nicht verleugnen kann, da ihn seine währschafte Mutter auch im fremden Lande nach alter Väter Sitte erzogen hat. Er nun bestätigte uns die dringliche Einladung einer anderen Schweizerfamilie, die in abgelegener Gegend eine grosse Farm bewirtschaftet. Da mich meine Angehörigen nicht alleine hinziehen lassen wollten, entschlossen wir uns, die Einsamkeit zusammen aufzusuchen, was allerdings mit einigen Überraschungen verbunden war.

Eine bedenkliche Fahrt

Wir hatten auf dem Wege von Guatemala City nach Barios die Hauptstrasse zu verlassen, denn unsere Schweizer wohnten ungefähr da, wo sich Hasen und Füchse gute Nacht sagen, also sehr abgelegen und einsam. Da wir keinen eigenen Wagen bei uns hatten, waren wir auf die örtlichen Fahrzeuge angewiesen und mussten uns bis zur erwähnten Abzweigung mit einem Sammeltaxi begnügen, den der Chauffeur mit grosser Genugtuung reichlich überfüllen liess. Nun, das war immer noch erträglich, denn die Strasse war noch einigermassen in rechtem Zustand. Als wir aber den Fahrzeugwechsel vornehmen mussten, änderte ganz naturgemäss auch noch die letzte Annehmlichkeit. Geduldig mussten wir vorerst einige Stunden auf die Instandstellung eines alten, ausgedienten Bus warten. Er trug zwar noch immer den herrschaftlichen Namen Baronessa, was aber auch alles war, was an bessere Zeiten erinnern konnte. Nach mangelhafter Reparatur durften wir schliesslich in das unsichere, wackelige Vehikel einsteigen, zusammen mit einigen anderen Fahrgästen, die mit dem armseligen Gefährt vollauf zufrieden waren, denn sie kannten gar nichts anderes. Unterwegs stiegen noch mehrere Eingeborene ein, froh, dass sie nicht zu Fuss weiter gehen mussten, sondern solch wunderbare Fahrgelegenheit erhielten. Über Stock und Stein ging die Fahrt, auf unebener, holpriger Strasse, an Abgründen vorbei und über mangelhaft gebaute, knarrende Brücken. Manchmal fehlten diese auch und dann fuhr der kühne, etwas angeheiterte Chauffeur bedenkenlos durch den Bach, so dass wir uns jeweils wunderten, wenn wir am anderen Ufer anlangten, um weiter fahren zu können. Trotz seiner Sorglosigkeit schien die beschwerliche Fahrt unseren Chauffeur doch zu ermüden, denn manchmal nickte er bedenklich ein, um allerdings ebenso rasch wieder aufzuschrekken, wenn ihm ein Baumstamm, den er umfahren musste, den Weg versperrte. Wir waren wirklich erstaunt, dass uns unser Gastgeber eine solche Fahrt zumuten konnte. Als wir später dieserhalb bei seiner Frau vorstellig wurden, war sie über unsere Beanstandung sehr erstaunt und meinte nur, dass es bei ihrem Einzug in dieses Gebiet vor 30 Jahren schlimm gewesen sei, jetzt keineswegs mehr. So ändert sich das Urteil, wenn man mit Schwierigkeiten vorlieb nehmen muss. Wäre nicht die Gegend lieblich und reizvoll gewesen, dann hätte uns die Sorge wohl kaum losgelassen, ob wir überhaupt je am Ziele angelangen könten ?